

12. Januar 2018



Neujahrsansprache
von Oberbürgermeister Dr. Wolfgang G. Müller
zum Neujahrsempfang der Stadt Lahr
am 13. Januar 2018 in der Stadthalle Lahr

- Sperrfrist: Samstag, 13. Januar 2018, 20:00 Uhr -

- Es gilt das gesprochene Wort. -

"Lahr 2018: Wächst. Lebt. Bewegt.

Zeitenwende in die Zukunft!"

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

2018 ist in Lahr sicher ein Jahr der großen
Projekte. Und dabei laufen wir vielleicht auch
Gefahr, zu übersehen, dass es natürlich auch
zahlreiche kleinere oder mittlerer Projekte in
unserer Stadt gibt, die es durchaus Wert sind,
wahrgenommen zu werden. Schließlich umfasst
unser Haushaltsvolumen wiederholt 160
Millionen Euro. Das neue Foyer unserer
Stadthalle, das Sie schon beim Hereinkommen

12. Januar 2018

bewundern durften, ist sicher kein ganz kleines Projekt gewesen. Aber, dass der Aufgang zu unserem Gemeinderatssaal in der Alten Luisenschule ebenfalls in der nächsten Zeit neu gestaltet wird, liegt zumindest zunächst unterhalb der öffentlichen Aufmerksamkeitsschwelle. Beide Projekte möchte ich hier einleitend erwähnen, als Beleg für die Vielfalt des kommunalen Handelns neben der LGS.

Denn die Gestalter des Aufgangs haben ein Konzept entwickelt, mit dem sie 13 bedeutende Lehrerinnen und Lehrer porträtieren. Das beginnt mit Karl Ludwig Lotzbeck, dem Stammvater unserer Industrie im 18. Jahrhundert, und endet mit Theresia Pfänder, der bedeutenden Unternehmerin, Wohltäterin und Stifterin unserer Tage. Dazwischen sind aber nicht nur Industrielle und Fabrikanten angesiedelt, sondern auch Künstlerinnen oder Politiker.

12. Januar 2018

Unter ihnen befindet sich auch Philipp Brucker, Oberbürgermeister dieser Stadt von 1961 bis 1981. Das Konzept der Personenporträts sieht vor, ein Konterfei zu kombinieren mit einem Ausspruch oder einem Zitat der jeweiligen Person. Da Philipp Brucker nun – Sie wissen es – ein begnadeter Zitatelieferant war, steht hier die Auswahl noch nicht abschließend fest. In der engeren Auswahl jedenfalls steht ein kurzer Satz, den er mit Rückblick auf seine reichhaltige kommunale Arbeit in seiner Autobiografie formulierte. Er lautet kurz und schlicht: „Wer handelt, läuft stets auch Gefahr, falsch zu handeln.“

Das ist – zugegeben – natürlich nicht übermäßig tief Sinnig, sondern vielen von uns auch aus dem Alltag heraus durchaus geläufig. Und dennoch lohnt es sich, diesen Satz als Gemeinderat oder politisch Verantwortlicher vor Beginn der Sitzung beim Aufgang an der Treppe kurz zu überdenken. Nicht etwa, um daraus den Schluss zu ziehen:

12. Januar 2018

„Wer gar nicht handelt, macht keine Fehler“,
sondern um vielleicht jene notwendige Demut zu
entwickeln, die ein Philipp Brucker als Resultat
langjähriger kommunalpolitischer Arbeit gelernt
hatte. Nicht immer passiert das, was wir
angestrebt haben, und nicht immer wissen wir
alles, was zu einer Entscheidung nötig ist. Und
dennoch sind wir gezwungen, zu handeln.

Unter diesem Credo stand die Stadt Lahr in den
vergangenen 25 Jahren ganz besonders. Wir
waren gezwungen, zu handeln, weil die
Umstände sich radikal verändert hatten. Wir
mussten dies oft unter Zeitdruck tun und wir liefen
dabei auch mal Gefahr, falsch zu handeln. Das
hielt uns aber nicht ab, denn wir hatten durchaus
große Ziele und Visionen für unsere Stadt.
Und wir werden auch weiter unsere Visionen
verfolgen.

Und eine dieser Visionen lässt sich mit einer Zahl
bezeichnen: 2018.

12. Januar 2018

Es ist wahrscheinlich nicht übertrieben, wenn ich seit 2009 behaupte, dass keine Zahl in den vergangenen Jahren hier in Lahr so oft erwähnt wurde wie die Zahl 2018.

2018 – das war eine Vision, eine Idee und ein Gedanke, das war ein Ziel.

Lahr und 2018 – das sollte der Abschluss einer Epoche sein und die Zeit der Ernte.

Für viele Menschen in dieser Stadt war in den zurückliegenden Jahren diese Zahl ein Fixpunkt ihres Denkens und Schaffens. 2018, so wussten wir, war das Jahr, für das wir alle ungewöhnliche Anstrengungen auf uns genommen haben.

Und nun ist dieses Jahr gekommen. Im Moment, im Januar 2018, befinden wir uns in einem eigenartigen Zwischenzustand. Ein Großteil der Arbeit liegt hinter uns. Das große Ereignis steht

12. Januar 2018

bevor. Die Spannung steigt, doch noch gilt es, gleichsam die letzten Ziegel auf ein Dach zu setzen. Das Werk zu vollenden!

Meine Damen und Herren,

in drei Monaten beginnt die Landesgartenschau. Vor uns steht ein besonderes Jahr, das mehr als zwei besondere Jahrzehnte abschließt. Es handelt sich nicht einfach nur um einen Zeitabschnitt, den wir betrachten. Beim Nachdenken über diesen Zeitraum sind wir vielmehr zu dem Schluss gekommen, dass wir es hier mit einer tatsächlichen Zeitenwende zu tun haben. „Zeitenwende“ – so lautet auch der Buchtitel eines Projekts, das wir in einigen Monaten vorstellen werden. Eine große Zahl von Autorinnen und Autoren hat sich hierzu umfangreiche Gedanken gemacht, wie man diese Zeitenwende am besten beschreiben kann. Was bedeutet sie und wie können wir sie am besten verstehen?

12. Januar 2018

Lange stand die Deutung dieses Zeitraums fest. Der Abzug der Kanadier 1993/94 wurde zum Fix- und Ausgangspunkt erklärt und die darauffolgenden Jahre dann als Konversion gedeutet. Im Mittelpunkt dieser Betrachtung stand die Entwicklung einer Garnisonsstadt hin zu einer zivilen Nutzung. Der Begriff „Konversion“ war allgegenwärtig und alle Aufgaben und Probleme der Stadt wurden auf diesen Wandel zurückgeführt.

Aber – im Rückblick zeigt sich nun, dass der Konversionsbegriff zu eng ist und zu klein.

Der Wandel unserer Stadt, die Zeitenwende der vergangenen 25 Jahre, ging bei weitem nicht auf in Konversionsbegriffen. Denn zeitgleich – und nur das rechtfertigt einen so großen Begriff wie den der „Zeitenwende“ – erfuhren wir eine Reihe anderer Veränderungen.

12. Januar 2018

An erster Stelle muss hier der wirtschaftliche Strukturwandel erwähnt werden. Lahr besaß Anfang der 1990er Jahre über 60 Prozent seiner Arbeitsplätze im produzierenden Bereich. Wir waren eine Industriestadt und die Werkbank der Ortenau. Die erfolgte Reduzierung dieser Arbeitsplätze hat nichts mit dem Rückzug der Kanadier aus Deutschland zu tun. Lahr holte hier – wenn auch innerhalb der Konversionszeit - lediglich einen Strukturwandel beschleunigt nach, den es in Deutschland schon seit der unmittelbaren Nachkriegszeit gab. Es gelang uns aber, diesen Verlust an Industriearbeitsplätzen durch den Aufbau von Dienstleistungsarbeitsplätzen zu kompensieren.

Hier übrigens ist 2017 etwas ganz Bemerkenswertes passiert: Erstmals bietet Lahr deutlich mehr Arbeitsplätze an als zum Zeitpunkt des Abzugs der Kanadier 1993. Es sieht also so aus, als hätten wir nun auch das Tal des wirtschaftlichen Strukturwandels durchschritten.

12. Januar 2018

Sicher auch dank der Ansiedlung von Zalando gibt es in Lahr nun fast 23.000 sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse. Hinzu kommen 4.500 Teilzeitbeschäftigte.

Doch zugleich änderte sich unsere Stadt an einer ganz entscheidenden Stelle. Während vor 25 Jahren jeder 11. Ortenauer ein Lahrer war, ist das heute jeder 9.! Denn wir haben heute rund 13.000 Einwohner mehr. Für die reichen unsere eigenen Arbeitsplätze – selbst in dieser stark gewachsenen Zahl – nicht mehr aus. Sie finden sie eben auch in den Wirtschaftszentren der Rheinebene, irgendwo zwischen Freiburg und Karlsruhe.

Zwar ist Lahr in der Summe weiterhin eine Einpendlerstadt, aber seit einigen Jahren arbeiten mehr Lahrer außerhalb Lahrs als in unserer Stadt. Nun müssen jeden Tag tausende Menschen durch die Stadt hin zu ihren Arbeitsplätzen

12. Januar 2018

kommen, den Bahnhof erreichen oder die Autobahn. Die Ursache für diese Veränderung liegt natürlich in dem starken Zuzug in unsere Stadt in den vergangenen 25 Jahren und ist damit zum großen Teil auch auf den kanadischen Abzug zurückzuführen.

Die Situation der Stadt ist also mehrdimensional zu betrachten. Das zeigt sich auch beim Themenfeld „Innenstadt“. Auch hier hat der Strukturwandel viele Ursachen. Verändertes Konsumverhalten ist ebenso von Bedeutung wie das Wachstum digitaler Einkaufsmöglichkeiten. Der Kaufkraftverlust durch den Wegfall kanadischer Kunden betraf nicht alle Geschäfte und wurde in anderen Bereichen durch den Zuzug neuer Bevölkerung Zug um Zug ersetzt.

Dennoch war die Erfahrung dieses Strukturwandels ein wichtiger Impuls für Gemeinderat und Stadtverwaltung. Die Innenstadt wurde runderneuert, die Plätze neu gestaltet und

12. Januar 2018

die Verkehrssituation verbessert. Die Werbegemeinschaft entwickelte eigene Aktionsformen, die Chrysanthema wurde zum Leuchtturm. Für diesen Prozess sind wir mehrfach auf Bundes- und Landesebene ausgezeichnet worden.

Wenn man so, wie es die Autorinnen und Autoren des Buchprojekts „Zeitenwende“ getan haben, auf die Stadt blickt, dann wird deutlich, dass eben bei weitem nicht alles auf die Konversion zurückzuführen ist. Digitalisierung und Globalisierung sind zwar recht abstrakte Begriffe, aber sie haben eben auch ihre Wirksamkeit erzeugt. Und nichts zeigt weniger, wie anders unsere Stadt nun tatsächlich geworden ist, als die schlichte Tatsache, dass wir in wenigen Jahren eine 50.000-Einwohnerstadt sind. Das ist nicht etwa deshalb von Bedeutung, weil wir dadurch irgendwie mit Offenburg oder gar Karlsruhe oder Freiburg konkurrieren wollten. Das wäre Quatsch. Dennoch bewegten und bewegen wir uns –

12. Januar 2018

vielleicht wird das noch gar nicht richtig
wahrgenommen – hin in eine neue
Größenordnung: Denn die knapp 50.000
Lehrerinnen und Lehrer, die wir in einigen Jahren
erwarten, müssen von uns mit Schulplätzen,
kulturellen Angeboten, Einkaufsmöglichkeiten und
Wohnungen versorgt werden.

Eine Stadt mit rund 50.000 Einwohnern ist immer
noch keine Großstadt, aber dennoch eine andere
als eine mit 34.000. Sie entwickelt vielfältigere
Bedürfnisse – kulturell, sozial und politisch – und
ihre Probleme sind alle eine – zumindest kleine –
Nummer größer – ebenso wie auch die Lösungen.
„Zeitenwende“ – das heißt, sich dieser
Veränderung bewusst zu sein und sie zu
berücksichtigen.

Wenn Sie also in den vergangenen Jahren das
Gefühl hatten, dass die Stadt mit
„Überschallgeschwindigkeit“ immer neue Projekte
vorantreibt, dann wissen Sie jetzt auch, was die
Ursache dafür ist. Und in vielen Bereichen sind

12. Januar 2018

wir zwangsläufig ebenso Getriebene, wie wir selbst vorantreiben. Und nicht Großmannssucht treibt uns an, sondern die Umstände.

Meine Damen und Herren,

wenn man nun mit dieser Perspektive auf die „Zeitenwende“ der vergangenen 25 Jahre blickt, dann wird ganz von alleine deutlich, dass man dabei auch die Zukunft im Auge haben muss. Nun wird ja – das ist kein Geheimnis – 2019 ein neuer Gemeinderat gewählt und es wird zu einer neuen Zusammensetzung in der Verwaltungsspitze kommen. Natürlich wird es deshalb auch Veränderungen in der Gewichtung politischer Themen geben, neue Akzente.

Aber man muss kein Prophet sein, um vorherzusehen, welche Themen zumindest in den 20er Jahren ganz oben auf der Agenda stehen werden: Das sind zunächst Verkehr und Wohnen.

12. Januar 2018

Verkehr wird für Lahr ein noch existenzielleres Thema werden. Dabei ist der Begriff „Verkehr“ eigentlich zu eng gewählt. Wenn wir heute von Verkehr reden, meinen wir eigentlich „Mobilität“. Wie kommen die Menschen von zuhause an ihren Arbeitsplatz, wie zum Einkaufen oder ins Wochenende? Wie kommen Kinder zur Schule oder zum Sport? Wir stehen vor der herausragenden Aufgabe, diese Probleme für eine Stadt von fast 50.000 Einwohnern zu lösen, was deshalb schwierig ist, weil unsere topographische Lage alles andere als ideal dafür ist. Denn die Stadt Lahr sitzt wie ein Korke in der Flasche am Ausgang des Schuttertals. Zugleich wollen und können wir dieses Problem nicht dadurch lösen, dass wir einfach mehr Straßen bauen und immer mehr Parkplätze ausweisen. Das Lahr der Zukunft braucht noch mehr intelligente Mobilität, am Besten mit weniger Autos.

Und das zweite Thema der 2020er Jahre?

12. Januar 2018

Wohnraum ist als Aufgabe ein Klassiker der Stadtentwicklung. Ähnlich wie bei der Mobilität überschneidet sich dieses Thema mit sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Fragestellungen. Auch hier bleibt für ein ganzes Jahrzehnt genug zu tun.

Also: Auch nach 2018 wird die Stadt Lahr sich nicht ausruhen können. Die Dynamik der Stadt sorgt dafür, zum Ausruhen wird keine Zeit sein. Die Landesgartenschau ist kein Anlass zur Selbstgenügsamkeit, kein Schlusspunkt hinter einer bewegten Epoche, sondern sie ist ein Zwischenschritt und eine Wegmarke. Aber wohin uns die Dynamik und das Wachstum führen werden, ist noch unabsehbar.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

vor 16 Jahren – so hatte ich bei der Vorbereitung dieser Rede gemerkt – hatte ich dafür plädiert,

12. Januar 2018

dass Lahr sich abwenden solle vom traurigen Blick zurück von dem Lahrmoyance. Ich sprach davon, dass Lahr den Verlust seiner Stellung als Kreisstadt selbstbewusst aufnehmen solle, um Kraft und Zuversicht zu gewinnen für die Zukunft und ambitionierte Ziele als Mittelzentrum zu erreichen.

Natürlich war es leicht, damals solche Äußerungen – etwa auch zur Verlegung des Sparkassensitzes nach Offenburg – als Zweckoptimismus oder Baldrian für die geschundene Lahrer Seele zu werten. Heute aber geben uns die Fakten Recht. Während wir bei der Einwohnerzahl den Abstand zu Offenburg kontinuierlich verkleinert haben, ist der zu den anderen großen Kreisstädten der Ortenau deutlich größer geworden. Nicht die Größe an sich ist dabei aber das Bemerkenswerte, sondern die ungebrochene Dynamik der Stadt.

12. Januar 2018

Das zeigt sich auch bezüglich unseres Anteils am Geschäftsgebiet der Sparkasse Offenburg-Ortenau. Wir sind weiterhin das größte und bedeutendste Geschäftsgebiet der Bank, das bei Geschäftsvolumen und Girokonten rund ein Drittel des Gesamtbestandes hält.

Und es spiegelt sich auch in der Entwicklung des Mittelbereiches Lahr, ehemaliger Landkreis (also über das reine Stadtgebiet hinausgehend) in den letzten 15 Jahren. 2001 ließ das Wirtschaftsministerium Ba-Wü Daten erheben, nach denen der Mittelbereich Lahr unter 103 Mittelbereichen insgesamt Rang 82 einnahm. Beim BaWü-Ranking aus dem Jahr 2016 kommt der Mittelbereich Lahr beim Gesamtindikator auf Rang 58. beim Teilindikator Wirtschafts- und Beschäftigungsentwicklung sogar auf Rang 32 und katapultiert die Platzierung damit –trotz weiterhin geringerer Wirtschaftskraft weit nach oben.

12. Januar 2018

Vor diesem Hintergrund ist die Landesgartenschau für uns ein Maßstab, was wir erreichen können, wenn wir nur wollen und uns Ziele setzen. Die Kraft, Eigenes zu erreichen – so scheint es – haben wir in dem Maße gewonnen, wie wir bereit waren, unsere Rolle zu erkennen: ein selbstbewusstes Mittelzentrum zu sein mit großem Potenzial.

Die Landesgartenschau wird für uns in Lahr ein Fest werden. Wir werden ein halbes Jahr lang „feiern“!

Wir wachsen dadurch und wir wachsen auch noch mehr zusammen. Die LGS macht Lahrer! Noch in vielen Jahren wird man sich von der LGS erzählen.

Die Landesgartenschau ist unser Zeichen, dass wir uns nicht einschüchtern lassen von der Vielzahl der Aufgaben und der Macht des Wandels. Sie ist das Zeichen, dass wir eigene Ziele setzen und dabei über die Mauern unserer

12. Januar 2018

Stadt hinaussehen. Sie zeigt, dass wir stolz sind auf unsere Stadt und – mehr noch als bei der Chrysanthema – achthunderttausend Menschen einladen, zu uns zu kommen. Sie wird ein Fest, das nicht wir alleine feiern, sondern das den Namen unserer Stadt hinausträgt. Und sie markiert eine Zäsur – den endgültigen Beginn einer neuen Zeit.

Das ist – ich gebe es zu – viel Emphase und auch etwas Euphorie. Aber man muss sich immer wieder klar machen, wo wir waren und wo wir jetzt sind. Wir waren eine Stadt, die mal international war – zumindest im Rahmen der NATO – und die dann als „Russenstadt“ diffamiert wurde. Und wir sind heute eine Stadt, die im wahrsten Sinne blüht und die sich auszeichnet durch wirtschaftliche Dynamik, durch Vielfalt der Kultur- und Bildungsangebote, durch eine hohe Lebensqualität, die Menschen aus der Region nach Lahr zieht.

12. Januar 2018

Wir knüpfen unsere internationalen Beziehungen heute selber und in Sachen „Integration“ gilt das Lahrer Modell bundesweit als weltoffen und vorbildlich.

Tatsächlich war Lahr lange vor allem binational: Deutsch-Kanadisch. Das war nicht wenig. Wie unser Buch „Zeitenwende“ zeigt, hatte Lahr durch seine Gastfreundschaft das Deutschlandbild in Kanada entscheidend mitgeprägt. In der großen Ausstellung zum 150jährigen Gründungsjubiläum Kanadas im Sommer 2017 in Ottawa hatten die Stadt Lahr und die Garnison eine eigene Ausstellungsabteilung bekommen. Der große Katalog zu dieser Ausstellung, mit dem sich Kanada feiert, enthält deshalb zugleich einen Abschnitt unserer Stadtgeschichte. Darauf dürfen wir stolz sein.

Entsprechend den Veränderungen in der Welt sind aus den damaligen binationalen Beziehungen zu Kanada und Frankreich heute

12. Januar 2018

multinationale Kontakte geworden. Die Internationalität unserer Region bleibt uns eine wichtige Aufgabe. Wie auch immer sich die EU entwickeln wird: Wir wollen glühende Europäer bleiben, wo wir es können. Das schulden wir schon den großen Söhnen unserer Stadt, den ebenso glühenden Europäern Philipp Jakob Siebenpfeiffer und Hans Furler. Gerade wir Lahrer in einer zentraleuropäischen Grenzregion wissen, was Europa sein kann. Der Eurodistrikt und der Zweckverband Vis-à-Vis sind nicht nur Verbindungen zwischen zwei Wirtschaftsräumen, sondern auch europäische Bausteine. Ich halte deshalb fest an unserem Ziel, auf der Höhe von Gerstheim und Ottenheim eine weitere Brücke über den Rhein zu schlagen. Um schneller voranzukommen sollte die Brücke ausgelegt sein als Fußgänger- und Fahrradbrücke, aber auch benutzbar für einen einspurigen Busverkehr des ÖPNV.

12. Januar 2018

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

dieser Vorschlag ist Realpolitik, denn im Moment zeichnet sich eine große Lösung nicht ab. Am Ziel der Brücke festzuhalten gebietet aber die Entwicklung des Wirtschaftsstandorts Lahr, eingebettet im Eurodistrikt. Spätestens mit der Ansiedlung von Zalando ist für uns auch der Arbeitskräftemarkt im Elsass von Bedeutung. Mir wurde erzählt, dass das französische Fernsehen über eine Familie berichtet hat, die einen Arbeitsplatz bei Zalando hat und zur besseren Erreichbarkeit des Eurodistriktbusses von Straßburg nach Gerstheim umgezogen sei.

Sehr geehrte Damen und Herren,

die aktuellen Wirtschaftszahlen in Deutschland, in BaWü, in Lahr sind blendend: Wir sollten uns dadurch aber nicht blenden lassen! Die strategischen Fehler macht man nicht in der Rezession, sondern in der Boomphase.

12. Januar 2018

Wir dürfen zum Beispiel nicht übersehen, dass unsere größten Industrieunternehmen ihre Zentralen weit weg von Lahr haben.

Strategische Unternehmensentscheidungen werden hier unter ganz anderen Gesichtspunkten getroffen, während die Interessen einer ganzen Stadt nur ein untergeordnetes Gewicht haben.

Dies müssen wir berücksichtigen!

Deshalb hat die Wirtschaftsförderung der Stadtverwaltung eine Untersuchung beim Institut für Südwestdeutsche Wirtschaftsforschung –ISW– beauftragt, die speziell den Industriebereich unseres Wirtschaftsstandorts Lahr beleuchtet, Stärken und Schwächen analysiert sowie Schwerpunkte für die künftige Entwicklung definiert. Der Gemeinderat wird sich schon alsbald damit befassen. Sie sehen also: Wir ruhen uns nicht auf dem Erfolg aus, sondern wollen in der jetzigen Boomphase der Wirtschaft –und ich bin geneigt, zu sagen, in der jetzigen Boomphase

12. Januar 2018

der Stadt Lahr- die Weichen stellen für den künftigen Erfolg. Denn der Wettbewerb der internationalen Regionen, den ich mehr sehe als den Wettbewerb benachbarter Mittelstädte oder innerhalb der Ortenau, wird noch härter werden.

In diesen Kontext stelle ich auch unsere aktuellen China-Aktivitäten. Wir sind im Oktober 2017 der chinesisch-deutschen Industriestädteallianz ISA beigetreten. Gemeinsam mit der Wirtschaftsförderung der Stadt Freiburg, der FWTM, Herr Dr. Dallmann. Ich bin sehr dankbar, dass wir das gemeinsam mit Freiburg tun konnten, weil wir uns in diesem globalen Kontext sehr gut ergänzen. Nicht nur der Größe wegen, sondern auch in unseren Standortfaktoren. Freiburg ist stark durch Wissenschaft und Forschung, in der Medizin und als Green City. Lahr hat –noch- Flächen, den Flughafen und Industrie. Was versprechen wir uns durch den Beitritt zu ISA? Wir wollen uns im Kreis der chinesischen Mitgliedstädte einen Namen

12. Januar 2018

machen und dadurch Möglichkeiten der Zusammenarbeit schaffen für Lahrer Unternehmen, zur Existenzgründung chinesischer Unternehmen in Lahr und auch Chancen der Zusammenarbeit für unseren Flughafen nutzen. Mit einigen Lahrer Firmen haben wir auch bereits gesprochen und sind auf Interesse gestoßen. Wir sind dabei nicht blauäugig. China hat seine Ziele, es ist aber unsere Sache, unsere eigenen Ziele zu definieren und zu verfolgen. Sigmar Gabriel: Man kann China nicht vorwerfen, dass es eine Strategie hat.

Wo also stehen wir heute? Der Abzug der Kanadier ist Vergangenheit. Wir sollten ihn als das behandeln, was er ist: Geschichte. Nach der Landesgartenschau wird eine neue Zeit anbrechen. Ähnlich wie andere Zäsuren unserer Stadtgeschichte wird eine spätere Zeit von einem Davor und einem Danach reden. Es ist das Spannende an dem Jahr 2018, dass wir uns mitten zwischen diesen Zeiten befinden.

12. Januar 2018

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

unter den Porträts, die demnächst den Eingang zum Gemeinderatssaal schmücken werden, befindet sich natürlich auch der schon erwähnte Hans Furler. Der Politiker und Präsident des Europäischen Parlaments ist mit einem Satz hier zitiert, der lautet: „Ich glaube, es gäbe eine sichere Möglichkeit, die Einigung Europas zu verhindern: dies wäre, sie mit Geld erkaufen zu wollen.“

Ich möchte diesen Satz an den Schluss meiner diesjährigen Neujahrsansprache stellen. Denn in ihr war viel von Kommunalem die Rede und von dem, was in unseren Mauern geschieht. Aber gerade wir Lahrer wissen, wie sehr das Schicksal einer Stadt an der politischen Großwetterlage hängen kann und wie wenig man erfolgreiche Kommunalpolitik machen kann, wenn man nicht zugleich auch immer einen Sinn für das Große und Ganze entwickelt. Gerade meine geschätzte Kollegin aus der Nachbarstadt –Frau OB

12. Januar 2018

Schreiner- wird mir hier vorbehaltlos zustimmen. Lahr und Offenburg haben über viele Jahrhunderte diese Abhängigkeit von der großen Geschichte geteilt. Das beginnt mit den großen Stadtbränden im Gefolge der Kriege des 17. Jahrhunderts – in Lahr war es das Jahr 1677, in Offenburg 1689. Es geht weiter mit den Folgen des Ersten Weltkrieges und des Versailler Vertrags. Für Lahr brachte er den Verlust des Elsasses als wirtschaftlichem Hinterland, aber auch die Ansiedlung der Roth-Händle. Für Offenburg brachte er die Besetzung durch die Franzosen 1923.

Unsere beiden Städte, liebe Frau Schreiner, wissen also nur zu gut, wie sehr Frieden und Entwicklung unserer Städte von Situation in Europa abhängig sind. Und wir verstehen Hans Furler nur zu gut, wenn er daran erinnert, dass Europa mehr ist und mehr sein muss, als eine Wirtschaftsgemeinschaft. Wir verstehen ihn gerade in diesen Tagen sehr gut.

12. Januar 2018

Sehr verehrte Damen und Herren,

fern von jedem wirtschaftspolitischen oder realpolitischen Pragmatismus ist die europäische Einigung immer auch der Gedanke, dass nationalistische Engstirnigkeit viel, sehr viel Unheil und Leid über unseren Kontinent gebracht hat.

Nur in Klammern: Vor 400 Jahren begann der 30jährige Krieg, vor 100 Jahren endete der 1. Weltkrieg! Und nur 21 Jahre später begann der 2. Weltkrieg!

Und deshalb möchte ich meine diesjährige Neujahrsrede nicht mit einem Toast auf die Landesgartenschau enden lassen, sondern mit einem Appell an Sie alle:

Entdecken Sie und stärken Sie Ihren europäischen Sinn, werden Sie Idealisten und verteidigen Sie auch in Ihren alltäglichen Gesprächen Europa, schlicht auch als eine

12. Januar 2018

zutiefst humanistische Idee und ein Projekt des Friedens.

Verstehen wir uns letztlich gemeinsam als eine europäische Familie!

Sehr geehrte Damen und Herren,

Ich wünsche Ihnen, vor allem Gesundheit, Glück und Wohlergehen im neuen Jahr; arbeiten Sie weiter an unserer Stadt! Bringen Sie sich ein, formen Sie mit an unserer Stadt, dass wir fortgesetzt sagen können: Lahr hat Format!